

**Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung
Center of Excellence Women and Science
CEWS**

Universität Bonn
Poppelsdorfer Allee 15
53115 Bonn

Fon: + 49 (0) 2 28 - 73 48 35

Fax: + 49 (0) 2 28 - 73 48 40

<http://www.cews.uni-bonn.de>
<mailto:cews-info@cews.uni-bonn.de>

Das Kompetenzzentrum wird gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir ein
gesegnetes Weihnachtsfest

und ein glückliches und erfolgreiches 2002

Das Cews - Team

**CEWS - Newsletter Nr. 8 / 2001
Dezember 2001**

Abonnement

Den CEWS-Newsletter können Sie über unsere Website (Newsletter: Abonnement) jederzeit abonnieren oder abbestellen.

Inhalt

[1. Wissenschaftspolitik](#)

[2. Gleichstellungspolitik](#)

[3. Hochschulen](#)

[4. Europa und Internationales](#)

[5. Frauen- und Genderforschung](#)

[6. Schwerpunktthema](#)

[7. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine](#)

[8. Ehrungen](#)

[9. Termine](#)

[10. Neuerscheinungen](#)

[11. Impressum](#)

1. Wissenschaftspolitik

Dienstrechtsreform im Bundesrat vorerst gescheitert

Am 9. November beschloss der Bundestag in abschließender Lesung das Fünfte Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes sowie das Gesetz zur Reform der Professorenbesoldung.

In seiner Sitzung am 30. November lehnte der Bundesrat die Einführung einer Juniorprofessur ab, nachdem er ausdrücklich und entgegen dem Gesetzesbeschluss des Deutschen Bundestages die Zustimmungsbedürftigkeit festgestellt hatte.

Das Gesetz zur Reform der Professorenbesoldung (Professorenbesoldungsreformgesetz) wurde in der gleichen Sitzung an den Vermittlungsausschuss verwiesen (Sitzungen am 6. und 11. Dezember). Der Bundesrat befürchtet, dass die vom Deutschen Bundestag beschlossene Fassung zum Vergaberahmen zu einer Kostenexplosion führe, insbesondere dann, wenn Planstellen vorübergehend nicht besetzt werden. Dies sei auch im Hinblick auf die Budgethoheit der Länder verfassungsrechtlich bedenklich. Der Vergaberahmen regelt den Gesamtbetrag der Leistungsbezüge.

Im Vermittlungsausschuss wurde Mitte Dezember ein Kompromiss zum Professorenbesoldungsgesetz erzielt: Die Länder erhalten mehr finanziellen Gestaltungsspielraum bei der Höhe der Leistungszulagen. Zugleich kann ein Land den Besoldungsdurchschnitt um höchstens 10 Prozent überschreiten. Der Bundestag stimmte dem Ergebnis am 14. Dezember zu. Der Bundesrat wird sich am 20. Dezember mit dem Vermittlungsergebnis befassen.

Beschlussempfehlung zum HRG: <http://dip.bundestag.de/btd/14/073/1407336.pdf>

Beschlussempfehlung zum Professorenbesoldungsgesetz: <http://dip.bundestag.de/btd/14/073/1407356.pdf>

Pressemitteilungen des Bundesrats: http://www.bundesrat.de/pr/pr283_01.html

http://www.bundesrat.de/pr/pr289_01.html

Presseartikel zum Vermittlungsergebnis: <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,172405,00.html>

HRK-Votum an die Länder: Keine Unterstützung der Reform der Professorenbesoldung bei strikter Kostenneutralität!

Am 6. November hat das Plenum der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) anlässlich der bevorstehenden zweiten Befassung des Bundesrates am 30. November 2001 folgenden, einstimmigen Beschluss zu den Gesetzentwürfen für die Reform der Professorenbesoldung und die Änderung des Hochschulrahmengesetzes gefasst:

<http://www.hrk.de/> (Pressemitteilung vom 7.11.2001)

BLK einig über Förderung von Juniorprofessuren

Die BLK beschloss am 29. Oktober die "Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die Förderung der Forschung im Rahmen von Juniorprofessuren nach Art. 91 b des Grundgesetzes". Mit diesem Programm sollen Länder und Hochschulen in den Jahren 2002 bis 2006 mit insgesamt bis zu 180 Mio. → bei der Einrichtung von Juniorprofessuren unterstützt werden. Insgesamt bis zu 3.000 Juniorprofessuren sollen durch die Zahlung einer Pauschale von jeweils 60.000 → zur Sachmittelausstattung für Forschungszwecke gefördert werden.

Bund und Länder streben bis 2005 eine 40%ige Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen des wissenschaftlichen Qualifikationsprozesses an und fordern deshalb die Hochschulen auf, Juniorprofessuren - unter Beachtung des Vorranges von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung - mit qualifizierten Wissenschaftlerinnen zu besetzen.

Um Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Erstausrüstung für Juniorprofessuren haben sich bis Ende November mehr als 50 Universitäten beworben.

Die Humboldt-Universität zu Berlin, die Phillips-Universität Marburg, die Georg-August-Universität Göttingen, die Technische Universität Darmstadt und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg sowie die Universität Hamburg und die Universität des Saarlandes haben bereits Stellen im Vorgriff auf die Juniorprofessur ausgeschrieben.

Alle Ausschreibungstexte können auch auf der Homepage des BMBF abgerufen werden

http://www.bmbf.de/288_2992.html

Pressemitteilungen zu der Vereinbarung:

<http://www.blk-bonn.de/pressemitteilungen/presse38-01.htm>

<http://www.bmbf.de/presse01/517.html>

Schweizer Nationalfond hebt versuchsweise Altersgrenzen auf

Aufgrund einer Reglementsänderung wird ab 1. Januar 2002 für eine Versuchsphase von 2 Jahren die Alterslimite bei Stipendien für angehende und fortgeschrittene Forschende beim SNF aufgehoben: Ziel ist eine gezielte Frauenförderung

durch die Aufhebung der Alterslimite für Frauen.

Weitere Informationen unter http://www.snf.ch/de/wom/wom_enc.asp

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

2. Gleichstellungspolitik

Die Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz startet im Herbst 2002 in Olten mit einem neuen Lehrgang: dem in der Schweiz ersten eidgenössisch anerkannten NDS Gendermanagement.

Zielpublikum:

Frauen und Männer mit höherer Ausbildung aus Unternehmen, Verwaltung, Non-Profit-Organisationen, die in den Bereichen Personal, Gleichstellung, Beratung, Arbeitsorganisation etc. tätig sind und für beide Geschlechter ein innovatives und attraktives Management anstreben.

Ziel:

Das Nachdiplomstudium Gender Management vermittelt die Fähigkeit, in Unternehmen, in der Verwaltung, in Non-Profit-Organisationen oder in der Beratung Entwicklungsprozesse geschlechtergerecht (gendergerecht) zu konzipieren und umzusetzen. Das Studium verbindet im Sinne des Gender-Mainstreaming Management- und Gleichstellungs-Know-How und bietet damit die Voraussetzung für zeitgemässe Professionalität in der Personal- und Organisationsentwicklung wie in der Gleichstellungsarbeit.

Studienschwerpunkt

- " Geschlecht und Arbeit: Grundlagen zum Studium / Strukturen und Mechanismen im Verhältnis von Geschlecht und Arbeit in ihrem historischen und aktuellen Kontext
- " Organisationsentwicklung: Praxis der geschlechtergerechten Organisationsentwicklung / Changemanagement und Diversity Management / Projektmanagement und Beratung
- " Strategisches Personalmanagement: Personalentwicklung und -organisation / Neue Arbeitsmodelle: Lohn, Arbeitszeit, Karriereplanung, Work-Life-Balance
- " Kommunikation: Führung und Macht / Geschlecht und Sprache / Kommunikationskonzepte entwickeln / Öffentlichkeitsarbeit / Networking / Persönliche Kommunikationskompetenz

Voraussetzungen

Aufnahmekriterien zum Nachdiplomstudium sind ein Abschluss einer höheren Ausbildung (Fachhochschule, Universität, Höhere Schule für Soziale Arbeit etc.) und / oder zweijährige Berufserfahrung in einem den Studienschwerpunkten verwandten Gebiet.

Ort

Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz
Riggenbachstrasse 16, 4600 Olten

Start: Herbst 2002

Dauer

ca. 70 Kurstage (ca. 600 Lektionen) jeweils FR und SA, Dauer 2 Jahre

Informationen:

rahel.christen@fhso.ch

<http://www.gendermanagement.ch>

Mentoring für Frauen

In der Online-Ausgabe des Spiegel erschien ein Artikel über Mentoring für Frauen in der Wissenschaft

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,170930,00.html>

Deutsche Physikerinnentagung 2001 in der TU Dresden

Physikerinnen der verschiedensten Teildisziplinen trafen sich unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Edelgard Bulmahn vom 15. bis 18. November 2001 in Dresden zur 5. bundesweiten Physikerinnentagung. Die Tagung, die von engagierten Physikerinnen aus Forschung und Industrie organisiert und vom Arbeitskreis Chancengleichheit der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) unterstützt wurde, bot den Enkelinnen von Marie Curie neben einem umfangreichen Fachprogramm mehrere auf ihre berufliche Situation zugeschnittene Schwerpunkte:

Den Schülerinnen galt vor allem ein spezielles Programm am Samstag, mit dem sie für die Physik begeistert werden sollten. Eine Vortragsreihe befasste sich mit der Arbeitswelt von Physikerinnen, um Studentinnen bei der Wahl einer passenden Stelle aus dem breiten Einsatzspektrum, das die Physik bietet, zu unterstützen. Der dritte Programmschwerpunkt galt gesellschaftspolitischen Themen rund um Frauen in der Physik.

Unter anderem wurden die Ergebnisse eines Workshops über Schülerinnenprojekte an Hochschulen und die Ergebnisse einer Studie über die berufliche Situation der Physikerinnen in Deutschland vorgestellt. Diese Studie hat bestätigt, was selbst viele Physikerinnen zwar unterbewußt fühlen, meistens aber doch nicht wahrhaben wollen: Sie sind gegenüber den männlichen Kollegen deutlich benachteiligt. Im Durchschnitt verdienen Frauen rund 2.000 Mark weniger als ihre männlichen Kollegen. Sie werden seltener zu Vorträgen eingeladen und können seltener Mitautorenschaften bei Veröffentlichungen übernehmen. An dem Spagat zwischen Familie und Beruf, den manche Physikerinnen zusätzlich bewältigen müssen, kann es allerdings nicht liegen, denn rund die Hälfte aller Physikerinnen hat keine Kinder. Die Ergebnisse der Studie werden in der Januar-Ausgabe der physikalischen Fachzeitschrift Physik Journal veröffentlicht.

Spannend war auch der Vortrag der Linguistin und Informatikerin Susanne Wagner über die Messung charakteristischer Spannungsmodulationen auf der Kopfoberfläche bei der Sprachverarbeitung. Hier scheint sich eine Möglichkeit anzubahnen, mit einem EEG wissenschaftlich zweifelsfrei zu überprüfen, ob das Gehirn es normal findet, wenn sich ein "Doktor" als weiblich entpuppt. Wenn sich die ersten Ergebnisse bestätigen, könnte dies eine ähnliche Resonanz hervorrufen wie vor einigen Jahren die Studie von Wenneras und Wold, die erstmals die ungleiche Bewertung männlicher und weiblicher Forschungsleistungen statistisch exakt nachweisen konnten.

Neben dem offiziellen Programm bot die Physikerinnentagung den Frauen unterschiedlicher Fachgebiete und Berufsbereiche, Regionen und Qualifikationen die Möglichkeit, Netzwerke zu bilden und Kontakte zu knüpfen.

"Women in Science - Careers in History, Presence and Future"

Der Arbeitskreis "Chancengleichheit in der Chemie" in der Gesellschaft Deutscher Chemiker (!) lud am 1. November 2001 Naturwissenschaftlerinnen, Ingenieurinnen und Technikerinnen in allen Phasen der beruflichen Entwicklung und alle am Thema Interessierte zu einem anregenden und inspirierenden Kongress in den Gürzenich von Köln ein. Der Kongress stand unter der Schirmherrschaft von Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn und war eingebettet in die Zentralveranstaltung "Lebenslinien" im Rahmen des "Jahres der Lebenswissenschaften".

Zum Bereich "History" beleuchtete Maria Fischer von der SCS Personalberatung GmbH die Entwicklung der Rolle der Frau in der Geschichte, und Dr. habil. Renate Tobies vom Fraunhofer-ITWM Kaiserslautern zeichnete exemplarisch, welche Position Naturwissenschaftlerinnen zu Beginn des 20. Jahrhunderts errungen hatten.

Im Themenblock "Presence" berichtete Staatssekretärin Prüfer-Storcks vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit in NRW über das Mentoring-Programm ihres Ministeriums für weibliche Führungskräfte aus der Wirtschaft. Anhand von exemplarischen Bewerbungen, Vorstellungen und Einstellungen von männlichen und weiblichen Bewerbern innerhalb der Bayer AG und deren weiterem beruflichen Werdegang erläuterte der Leiter des Unternehmensbereichs Zentrale Forschung, Prof. Dr. Fred-Robert Heiker, wie Frauen erfolgreich im Beruf sein und Karriere machen können. Priv.-Doz. Dr. Claudia Felser von der Universität Mainz berichtete von den Erfahrungen mit Schüler/innen-Labors, Forscherwochenenden, Feriencamps und Experimentalvorführungen bei Schulfesten und Kindergeburtstagen im Rahmen des Ada Lovelace Projekts. Für ihr Engagement hatte sie wenige Tage zuvor das Verdienstkreuz des Landes Rheinland-Pfalz erhalten.

Schließlich verriet Autorin und frühere Chefredakteurin von Cosmopolitan Sabine Asgodom zum Themenbereich "Future" ihre 8 Erfolgsgeheimnisse für Glück, Geld und Gesundheit und Dipl.-Ing. Gabriele Hoffmeister-Schönfelder, Geschäftsführerin von Kontor5 Konzepte und Beratung GmbH entwarf in einem Zukunftsszenario den Arbeitsalltag einer Ingenieurin im Jahre 2015. Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion mit Chemikerinnen, Biologinnen und Ingenieurinnen über Karrieren in Naturwissenschaften. Während des gesamten Tages informierten Firmen, Institute und Netzwerke in einer Posterpräsentation über ihre laufenden Projekte, darunter auch das CEWS und das Kompetenzzentrum Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

3. Hochschulen

Gemeinsamer Vorstoß aus Düsseldorf und Mainz zur Studienfinanzierung

Behler: Studienkontenmodell soll Anreiz für ein zügiges Studium schaffen

Die nordrhein-westfälische Bildungsministerin Gabriele Behler und der rheinland-pfälzische Wissenschaftsminister Jürgen Zöllner stellten in Düsseldorf und Mainz ihr gemeinsames Konzept der Studienkonten vor:

Es soll

- jeder Studentin und jedem Studenten ein gebührenfreies Erststudium sachgerecht und unabhängig vom sozialen Hintergrund ermöglichen.
- Anreize für ein zügiges Studium schaffen, so dass Studierende kostenfreie Guthaben für weitere Studien(-anteile) und Weiterbildungsmöglichkeiten an den Hochschulen erwerben können, die sonst zukünftig gebührenpflichtig werden.
- die Finanzierung der Hochschulen noch stärker an die Nachfrage der Studierenden koppeln und somit den Wettbewerb fördern.
- helfen, ein breiteres Angebot für das berufsbegleitende Lernen zu etablieren.

http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=41069

Pressestimmen:

Artikel in der TAZ, 7.11.2001

<http://www.taz.de/pt/2001/11/07/a0025.nf/text.name,askP1q0qN.n,4>

BLK-Abschlussbericht zum HSP III - eine Erfolgsbilanz Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

In ihrem Abschlussbericht zum Hochschulsonderprogramm III (HSP III), den die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung in der Reihe "Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung", Band 95 herausbringt, dokumentiert die BLK eine positive Bilanz des Hochschulsonderprogramms III.

Die gemeinsamen wirtschaftspolitischen Ziele im Hochschulsektor wurden von Bund und Ländern erreicht:

1. Intensive Verbesserung der Hochschulstrukturen
2. Weiterentwicklung der Fachhochschulen
3. Verstärkung der europäischen und internationalen Zusammenarbeit
4. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
5. Förderung von Frauen in der Wissenschaft
6. Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse in Wissenschaft und Forschung

Das HSP III setzte in einer Laufzeit von 5 Jahren (1996-2000) ein Volumen von 3,68 Mrd. DM um.

Der Abschlussbericht zum HSP III steht als Download auf der Homepage zur Verfügung::

<http://www.blk-bonn.de>

Infoabend zur Fachhochschul-Professur für Frauen

Im Anschluss an die halbjährliche interne Tagung der Landeskonferenz der FH-Frauenbeauftragten in Baden-Württemberg haben die Frauenbeauftragten am 12. November in Stuttgart einen Infoabend zur Fachhochschul-Professur für Frauen organisiert. Mehr als 70 Frauen hatten sich angemeldet - eine hohe Zahl, wirken an Fachhochschulen in Baden-Württemberg derzeit doch weniger als 200 Professorinnen (nicht einmal 10 Prozent).

In Vorträgen und Kleingruppen-Gesprächen gab es viele praxisnahe Fakten und Tipps rund um die FH-Professur - von Berufungsvoraussetzungen und Bewerbungsstrategien bis zum Nutzen von Serviceangeboten und Fördermöglichkeiten im Mathilde-Planck-Programm. Dabei wurden individuelle Fragen ganz persönlich von Erfahrenen beantwortet. Dass das Ziel, die FH-Professur, tatsächlich erreichbar ist, machte der Bericht einer gerade neu berufenen Professorin, zuvor Lehrbeauftragte im Mathilde-Planck-Programm, anschaulich deutlich. Bislang wurden schon mindestens 11 Lehrbeauftragte aus diesem Programm Professorinnen. Demnächst können über das Programm zusätzlich Promotionen und Berufseinstiege gefördert werden.

Informationen zu dem Programm, zur FH-Professur und zur Frauenförderung an Fachhochschulen ist auf der Website der Lakof zugänglich.

<http://www.gleichstellung-fh-bw.fh-nuertingen.de>

4 % mehr Studierende im Wintersemester 2001/2002

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamts haben sich im gerade begonnenen Wintersemester 2001/2002 an den Hochschulen in Deutschland insgesamt 1 864 000 Studierende eingeschrieben, das sind rund 64 000 oder fast 4 % mehr als im Wintersemester 2000/2001. Die Studierendenzahl im Wintersemester 2001/2002 erreicht damit annähernd den Höchststand aus dem Wintersemester 1994/95 (1 872 000). Im Wintersemester 2001/2002 gibt es 1 345 000 (72 %) Studierende an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 487 000 (26 %) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 32 000 (2 %) an Kunsthochschulen. Der Frauenanteil an den Studierenden nahm im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester 2000/2001 von 46,1 % auf 46,6 % weiter zu.

Im gesamten Studienjahr 2001/2002 (Sommersemester 2001 und Wintersemester 2001/2002) haben insgesamt 342 000 Studienanfänger erstmals ein Hochschulstudium in Deutschland begonnen, annähernd 9 % mehr als 2000/2001; darunter sind 168 000 Frauen (49 %).

<http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2001/p4370071.htm>

<http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2001/schnellmeldung.pdf>

Hochschule Bremen:

Langwieriger Streit um Professorenstelle im Internationalen Frauenstudiengang für Informatik an der Hochschule Bremen beendet

Nun wird es doch eine Frau!

Nach eineinhalb Jahren Gerangel um die C3-Professur einigte sich die Berufungskommission mit dem Fachbereichsrat und dem Kanzler der Hochschule auf eine neue Einerliste.

Wunsch Kandidatin ist die promovierte Computerwissenschaftlerin Ingrid Wetzel von der Universität Hamburg.

Die vielfach ausgezeichnete Wissenschaftlerin hat im Anschluss an ihr Studium in Mathematik, evangelischer Theologie, Musik und Informatik, in einigen Forschungsgruppen gearbeitet und wurde 1994 im Fach Informatik promoviert.

Zunächst sah es nicht gut für Frau Wetzel aus, ein interner männlicher Bewerber sollte den Vorzug erhalten. Nach einer Welle des Protests zog dieser allerdings seine Bewerbung zurück.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

4. Europa und Internationales

Konferenz "Gender and Research" am 8. / 9. November in Brüssel

Unter dem Titel "Geschlechterdimension in der Forschung" trafen sich am 8. und 9. November fast 600 TeilnehmerInnen aus 40 europäischen und außereuropäischen Ländern in Brüssel. Deutschland war mit über 70 Teilnehmerinnen bei dieser Konferenz des Referates "Women and Science" der Europäischen Kommission gut vertreten.

Im Mittelpunkt der Konferenz standen erste Ergebnisse der Helsinki-Gruppe, einem Zusammenschluss von RepräsentantInnen aller EU-Staaten und der dem 5. Rahmenprogrammen assoziierten Länder für den Bereich Frauen und Wissenschaft. In der Eröffnungssitzung wurden insbesondere neu entwickelte statistische Indikatoren vorgestellt, die die Situation von Frauen in der Wissenschaft in den europäischen Ländern aufzeigen.

In parallelen Sitzungen wurden die Ergebnisse von sieben Studien präsentiert, die die Integration der Gender-Dimension (gender impact assessment) in thematische Felder des 5. Forschungsrahmenprogramms untersuchten. Dabei ging es sowohl um die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen an den Forschungsprojekten und den verschiedenen begleitenden Kommissionen als auch um die Einbeziehung der Geschlechterdimension in die Untersuchungsgegenstände. Zu letzterem entwickelten beispielhaft Mineke Bosch und Ineke Klinge (beide Universität Maastricht, NL) ein "gender impact assessment protocol" für die Projekte im Forschungsbereich "Lebensqualität und Management lebender Ressourcen": Dabei unterschieden sie die bewilligten Projekte zunächst danach, ob das jeweilige Forschungsprojekt Menschen betrifft, und ob Geschlechtsunterschiede in Bezug auf das Forschungsobjekt in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur dokumentiert sind. Für diese so herausgefilterten Projekte untersuchten sie, inwieweit Geschlechterunterschiede im Forschungsvorhaben angemessen berücksichtigt werden. Das Ergebnis: Über 2/3 dieser Projekte hatten dennoch die Geschlechterdimension nicht in ihr Forschungsdesign integriert.

Die Zusammenfassung der sieben Studien kann als pdf-Datei eingesehen werden unter:

http://europa.eu.int/comm/research/pdf/gender-in-research-synthesis-report_en.pdf

In einem weiteren Arbeitsblock wurden politische Themen behandelt (Benchmarking, geschlechtsspezifische Gestaltung der Forschung, Schule).

In der Abschlussitzung kündigte Achilleas Mitsos, Generaldirektor der Generaldirektion Forschung bei der Europäischen Kommission, verschiedene Maßnahmen an, um die Integration von Frauen in die Forschung zukünftig zu verbessern: Eine Expertinnengruppe untersucht gegenwärtig die Situation von Frauen in der privaten Forschung. Ein erster Bericht wird Ende 2002 erwartet. Im nächsten Jahr wird eine Arbeitsgruppe die Situation von Wissenschaftlerinnen in den zentral- und osteuropäischen Ländern untersuchen. Weiter kündigte Mitsos die Schaffung eines Netzwerkes von Wissenschaftlerinnen an. Schließlich forderte er die Nutzung von Indikatoren, Politikanalysen sowie Forschung über die Methodologie und die Philosophie von Wissenschaft.

Ein Folgekonferenz ist für 2004 geplant.

Pressemitteilungen der Europäischen Kommission:

http://dbs.cordis.lu/cgi-bin/srchidadb?CALLER=NHP_EN_NEWS&ACTION=D&SESSION=&RCN=EN_RCN_ID:17611

<http://europa.eu.int/comm/research/growth/gcc/projects/gender-research.html>

Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR) will akademischen Nachwuchs fördern

Der SWTR konstatiert mit grosser Sorge das Fehlen einer transparenten, selektiven und fairen Karrierestruktur für den akademischen Nachwuchs. Es handelt sich in seinen Augen um das dringendste ungelöste Problem der schweizerischen Forschungs- und Bildungspolitik. Daher legte er ein zeitgemässes und in vernünftiger Frist realisierbares Gesamtkonzept vor. Dieses Dokument wurde in einer Pressekonferenz über die Medien einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Empfehlungen des SWTR, Echos der Medien sowie der Volltext oder einzelne Grafiken können von der Web Seite

http://www.swtr.ch/swtr_ger/_nachwuchsfoerderung.htm

abgerufen werden.

Der SWTR ist ein unabhängiges Gremium, das den Bundesrat in Belangen der Forschung, Bildung und Technologie berät und aus 13 hochrangigen WissenschaftlerInnen und TechnologInnen besteht. Als "Stimme der Wissenschaft" vertritt der SWTR die Anliegen der Schweizer Wissenschaft und Technologie gegenüber der Politik.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

5. Frauen- und Genderforschung

Maria-Goeppert-Mayer-Programm für internationale Frauen- und Genderforschung Ausschreibung einer Gastprofessur

Im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer-Programms für internationale Frauen- und Genderforschung können Mittel für eine Gastprofessur sowie für Lehraufträge an Hochschulen in Niedersachsen (Deutschland) beantragt werden:

Das Programm verfolgt die Ziele:

- Verstärkung des Lehrangebots
- Integration des Standards internationaler Frauen-/Genderforschung in Niedersachsen
- Interdisziplinarität
- Fortführung der im Rahmen der ifu geknüpften Kontakte (Nachhaltigkeit)
- Nachwuchsförderung

Bewerbungen für WS 2002/2003 oder SS 2003 können bis zum **31. Januar 2002**

eingereicht werden.

Text der Ausschreibung im www:

http://www.niedersachsen.de/MWK_13.htm

Interdisziplinäre und internationale Gastprofessur für Frauen- und Genderforschung in Rheinland-Pfalz

Das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz fördert seit diesem Semester eine interdisziplinäre und internationale Gastprofessur Frauen- und Geschlechterforschung.

Die Gastprofessur wird semesterweise zwischen den Universitäten und dem Fachhochschulbereich des Landes rotieren und soll das Renommee dieses wichtigen Forschungsbereiches in Rheinland-Pfalz weiter stärken.

Die Besetzung soll jeweils mit einer international bekannten und angesehenen Forschungspersönlichkeit erfolgen.

Für das laufende Wintersemester konnte Prof. Dr. Birgit Sauer von der Universität Wien als Gastprofessorin an der Universität Mainz gewonnen werden.

Frau Sauer ist Politikwissenschaftlerin und wird sich mit Vorträgen und Seminaren zum Thema "Dimensionen der Frauen- und Geschlechterforschung in der Politikwissenschaft" an sämtlichen Universitäten des Landes präsentieren.

Das Konzept geht auf einen Antrag der Frauenbeauftragten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Dr. Renate Gahn, zurück, und wurde gemeinsam mit dem Arbeitskreis Frauenförderung und Frauenforschung des Ministeriums weiterentwickelt.

Die Landesregierung finanziert die Gastprofessur im Umfang bis zu 50.000 DM pro Semester aus Mitteln des Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre.

Informationen über Seminare und Vorträge von Prof. Dr. Birgit Sauer

Im WS 2001/2002:

<http://www.frauenbuero.uni-mainz.de/aktuell.html>

Erste Gender/Innovationsprofessur an der Technischen Fachhochschule Berlin

Die TFH Berlin wird in nächster Zukunft die erste Gender/Innovationsprofessur ins Leben rufen. In diesem für Fachhochschulen einmaligen Gender/Innovationsprogramm können Strukturinnovationen zwei Jahre lang erarbeitet und durch Professuren nachhaltig in den Fachbereichen verankert werden.

Für die neu berufene Professorin wird es eine fünfzigprozentige Lehrentlastung geben; das fehlende Lehrdeputat wird durch Lehrbeauftragte abgedeckt.

Die Finanzierung dieser Maßnahme wird durch das Bund-Länder-Programm zur Förderung der Entwicklung von Fachhochschulen und vom Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre abgedeckt. Die Mitteln gewährleisten zunächst die Besetzung einer Professur von 2001 bis 2003, diese könnte nach einer Erfolgskontrolle bis 2006 verlängert werden.

Wissenschaftliche Leiterin des Gender/Innovationsprojekts ist Prof. Dr. Elfriede Herzog, die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. des. Christiane Erlemann.

Weitere Infos, auch zur Bewerbung:

Technische Fachhochschule Berlin
Projektverbund Chancengleichheit
Christiane Erlemann
Te.: 030/4504-2073

Maria Sibylla Merian-Förderprogramm für zukünftige Hochschullehrerinnen an der Universität Essen

Das Maria Sibylla Merian-Förderprogramm ist mit einer bei den Frauenförderprogrammen in Nordrhein-Westfalen einmaligen Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen dem Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes und der Universität Essen unter Federführung des Essener Kollegs für Geschlechterforschung (EkfG) verknüpft.

Die Zahl der Frauen, die sich an der Universität Essen für eine Professur qualifizieren, soll in den kommenden beiden Jahren um mindestens sechs erhöht werden. Diese Frauen werden Maria Sibylla Merian-Stipendiatinnen sein.

Die Förderung kostet das Land in den Jahren 2002/03 jeweils 300.000 Euro. Die Stipendiatinnen erhalten neben dem Stipendium an der Universität auch personelle Unterstützung, darüber hinaus erhalten sie für die jeweilige Forschungsarbeit einen voll eingerichteten Arbeitsplatz.

Während der zweijährigen Förderung qualifizieren sie sich mit einem Projekt aus ihrem Fachbereich für eine Professur, das sie mit konkreter Forschung zu Geschlechterfragen verbinden.

Das Aufgabenpensum umfasst die selbständige Organisation und Betreuung wissenschaftlicher Workshops, Tagungen, Konferenzen oder andere fachspezifische, aber auch disziplinübergreifende Veranstaltungen. Das Essener Kolleg gewährt hierfür über ein Coaching-Programm volle Unterstützung.

Die Verlängerung des Studiums ist für ein drittes Jahr möglich.

Nach einer erfolgreichen Startphase kann das Maria Sibylla Merian-Förderprogramm bis in das Jahr 2006 verlängert werden. Die Mittel des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung NRW wurden in Aussicht gestellt.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Doris Janshen, Tel.: (0201) 183-3521

Dr. Christian Knauer, Tel.: (0201) 183-4369

Die Potenziale der Frauenforschung bündeln und sichtbar machen Das Frauenforschungszentrum Darmstadt ffz feierte seine Eröffnung

Frauenforschung hat an der Fachhochschule Darmstadt (FHD) wie an der Technischen Universität Darmstadt (TUD) bereits eine längere Tradition. Was fehlte war eine Struktur, um die verschiedenen Aktivitäten in der Frauenforschung zu koordinieren, insbesondere um das innovative Potenzial der Frauenforschung zu bündeln und sichtbar zu machen. Dies ist nun die Aufgabe des Frauenforschungszentrums Darmstadt ffz, das am 14. November 2001 seine offizielle Eröffnung gefeiert hat.

Das Forum der Frauenforscherinnen der FHD und TUD hat das ffz in enger Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten der TUD initiiert. Es wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsteilprogramms "Maßnahmen der Frauen- und Genderforschung" gefördert.

Der Forschungsschwerpunkt des ffz, "Informatisierung und Technisierung der Lebens- und Arbeitswelten - Neue Risiken und Chancen für Frauen", wurde wegen seiner gesellschaftlichen Relevanz einerseits und der technischen Orientierung beider Hochschulen andererseits herausgearbeitet. Technisierung und Informatisierung sind Prozesse, die grundlegend Einfluss auf unsere Alltagswelt nehmen und sie verändern. Dabei sind die technischen Hochschulen in spezifischer Weise in diese

Prozesse eingebunden. Sie gestalten die Bedingungen für die Konstruktion von Technik mit und sind Orte ihrer Reflexion. Gleichzeitig ist Technik selbst in komplexer Art geprägt von gesellschaftlichen Ordnungen und Ordnungsvorstellungen - nicht zuletzt vom Geschlechterverhältnis. An den verschiedenen disziplinären und interdisziplinären Schnittstellen in kritischer Reflexion zu forschen, birgt das innovative Potenzial der Frauenforschung für die Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik - auch bezogen auf eine Veränderung gesellschaftlicher Praxis.

Das ffz ist eine wissenschaftliche Einrichtung, die von der FHD und TUD getragen wird und ihren Sitz an der TUD hat. Es versteht sich als ein Ort der Kommunikation, der Kooperation und Koordination, von dem auch Impulse auf die Lehre ausgehen können. Das ffz leistet einen Beitrag zur Institutionalisierung von Frauenforschung, indem es Forschungsprojekte von Wissenschaftlerinnen unterstützt, den Austausch fördert und Forschungsprojekte initiiert. In der Forschung sucht es den Austausch sowohl innerhalb der Hochschulen als auch auf regionaler und internationaler Ebene. Die Zusammenarbeit soll sich zudem auf externe Expertinnen, Institutionen, Organisationen und Unternehmen erstrecken.

Zentrales Gremium des ffz ist das Forum der Frauenforscherinnen. Vertreten wird das Zentrum durch seine Sprecherinnen, Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff (TUD) und Prof. Dr. Ulrike Teubner (FHD) sowie durch die Soziologin Gabriele Herbert (Geschäftsführung und Koordination). Weitere Informationen sind erhältlich bei: Frauenforschungszentrum Darmstadt ffz, Hochschulstraße 1, 64289 Darmstadt, Tel. 0 61 51/16 51 50, eMail: herbert@hrz2.hrz.tu-darmstadt.de.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

6. Schwerpunktthema: Institutionen-Potrait: ZiF Gender-Forschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Das ZiF wurde 1992 als zentrale Einrichtung der Christian-Albrechts-Universität Kiel gegründet. Das Zentrum konzipiert und führt interdisziplinäre und innovative Forschungsprojekte durch, platziert neue Forschungsschwerpunkte und zielt auf die Vernetzung mit der internationalen Frauen- und Geschlechterforschung. Es arbeitet fächerübergreifend und vergleichend. Zur Zeit kooperieren ForscherInnen aus den Disziplinen Soziologie, Linguistik, Sinologie, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften. Das ZiF ist auf die Zusammenarbeit mit allen Fakultäten und Disziplinen ausgerichtet und bietet die Möglichkeit zur Kooperation mit Institutionen und Einzelpersonen außerhalb der Universität. Das ZiF übernimmt folgende Aufgaben:

bilden & lehren

- Forschungskolloquien
- interdisziplinäre Einführungsseminare in die Gender-Forschung
- öffentliche Ringvorlesungen
- Wissenstransfer: Gender Consult & Gender Training auf den Gebieten Internet, Kommunikation, Gender Konflikte Equality/Diversity

einwerben von Drittmitteln

- auf Landes-, Bundes- und Europaebene bei öffentlichen und privaten Trägern
- Drittmittelgeber sind: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Deutsche Telekom AG, EU, Technologie-Stiftung Schleswig-Holstein

forschen

- Unternehmenskultur: Equality/Diversity, Gesundheit
- Kommunikation: stereotypgestützte Sprachrezeption, Sprachkritik
- Internet: Internetzugänge für Frauen - Abbau von Barrieren, virtuelle ifu/Expo 2000
- Wissenschaftstheorie: Gender in aktuellen Theorien

organisieren von internationalen Kongressen

- alle zwei Jahre im November mit unterschiedlichen Themen
- bisherige Schwerpunkte:
1991 Frauenforschung in universitären Disziplinen
1994 Konstruktion von Geschlecht
1996 Kommunikation von Geschlecht -Communication of Gender
1998 Perceiving and Performing Gender - Wahrnehmung und Herstellung von Geschlecht
2000 The Nature of Gender - The Gender of Nature
2002 Gender - from costs to benefits

publizieren [<http://www.uni-kiel.de/zif/publengl.htm>]

- von Sammelbänden und Monografien in der vom ZiF herausgegebenen Schriftenreihe Frauen . Männer . Geschlechterverhältnisse
- Neueste Publikation: Wie natürlich ist Geschlecht? Gender und die Konstruktion von Natur und Technik. Hg. Ursula Pasero/Anja Gottburgsen. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. ISBN 3-531-13670-4

Laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsprojekte

Neue Führungsstile und das glass ceiling-Phänomen - Ein Vergleich zwischen Organisationssystemen in Wirtschaft und Wissenschaft

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsvorhaben ist interdisziplinär und interinstitutionell (Zusammenarbeit der Universitäten Kiel und Witten-Herdecke) angelegt. Untersucht wird das "glass

ceiling-Phänomen, jene unsichtbare und zugleich festgefügte Barriere, die Frauen den Zugang zu Führungspositionen versperrt. Das qualitativ Neue des Forschungsvorhabens besteht darin, die Organisationssysteme der Wirtschaft denen der Wissenschaft gegenüber zu stellen und zu vergleichen. Es werden erstmalig Zusammenhänge zwischen Organisationsstrukturen und den Formen des gendering herausgearbeitet. Die Ergebnisse sind auch von praktischer Relevanz, zumal im Zusammenhang mit der Dienstrechtsreform für Hochschulen sich die Frage stellt, ob sich Karrieremöglichkeiten für Frauen nachhaltig verbessern.

Es werden allgemein die Erklärungsmuster zum glass ceiling-Phänomen zusammengestellt und analysiert, um Anschluss an den gegenwärtigen Stand der internationalen Forschung zu gewinnen. Zudem wird im Wissenschaftsbereich geprüft, ob im europäischen Vergleich die unterschiedlichen Anteile von Frauen an Führungspositionen von organisatorischen Zugangsregulierungen abhängen. Im Bereich der Wirtschaft wird untersucht, wie sich der gender-mix, Leitbilder und Karrieremuster verändern. Es werden Netzwerkansätze ebenso geprüft, wie die Vor- und Nachteile exklusiven Frauenrecruitments.

Projektleitung: Dr. Ursula Pasero (pasero@zif.uni-kiel.de)

Bearbeiter: Dr. Thomas Herrmann (herrman@zif.uni-kiel.de)

Gesundheit und Geschlecht im Kontext von Arbeit

Forschungsarbeiten zu Gesundheit und Geschlecht weisen auf geschlechtstypische Unterschiede im Hinblick auf Erkrankungs- und Mortalitätsrisiken hin. Frauen erkranken beispielsweise im Vergleich zu Männern häufiger an psychischen Störungen wie Ängsten und Depressionen, Männer sterben im Vergleich zu Frauen häufiger an den Folgen schwerer organischer Erkrankungen wie Herzinfarkt, Lungen- oder Leberkrebs.

Das Vorhaben untersucht, ob spezifische Lebens- und Arbeitssituationen unterschiedliche Auswirkungen auf die Wahrnehmung von Gesundheit und gesundheitsrelevantes Verhalten haben und somit zu den Geschlechtsdifferenzen in Morbidität und Mortalität beitragen. Inwieweit Menschen ihre Gesundheit als robust oder gefährdet einschätzen und inwieweit sie glauben, die eigene Gesundheit aktiv beeinflussen zu können, weist nach neueren Forschungsergebnissen enge Bezüge zur gesundheitsrelevanten Lerngeschichte und aktuellen Lebenssituation auf. Die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen und Männern unterscheidet sich im Hinblick auf unterschiedliche familiäre Rollenanforderungen und die Präsenz in beruflichen Positionen. Daher werden in diesem Forschungsprojekt Arbeitsplatzmerkmale und Aspekte der individuellen Lebenssituation auf ihre Bedeutung für die subjektive gesundheitliche Befindlichkeit untersucht. Für diese Analyse wurden Beschäftigte eines großen Dienstleistungsunternehmens mithilfe eines Fragebogenkatalogs befragt, der für diese Erhebung entwickelt wurde und den Besonderheiten der Lebens- und Arbeitssituation von Männern und Frauen Rechnung trägt.

Bearbeiterin: Dipl.-Psych. Kristiane Fago (fago@zif.uni-kiel.de)

Naming Gender - Empirische Studien zur phonologischen Struktur von Vornamen im Deutschen

Im Mittelpunkt steht die Frage, ob Vornamen mit Hilfe ihrer phonologischen Struktur das Geschlecht von Personen kommunizieren. Als theoretische Grundlage dient die Phonosemantikforschung (Lautsymbolik), der zufolge Zuordnungen zwischen sprachlichen Lauten (Phonemen) und ihren Bedeutungen keineswegs immer willkürlich sind. Das Forschungsthema verbindet Erkenntnisinteressen von Genderforschung und germanistischer Onomastik.

In jüngerer Zeit wurden einige wenige empirische Studien zur Phonosemantik von englischen Vornamen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen übereinstimmend, dass sich die phonologischen Strukturen von englischen Frauen- und Männervornamen statistisch signifikant voneinander unterscheiden. Sowohl in der linguistischen Gender-Forschung als auch in der deutschen Sprachwissenschaft hat diese Frage bisher jedoch so gut wie keine Beachtung gefunden.

Durch Anfragen an geografisch gut verteilte Standesämter wurde ein aussagekräftiges Vornamenskorpus zusammengestellt, das aktuelle Tendenzen der Vornamengebung in der Bundesrepublik Deutschland spiegelt. Die Frauen- und Männervornamen des Untersuchungskorpus wurden hinsichtlich verschiedener phonologischer Parameter miteinander verglichen. Auf diese Weise ließen sich einige hochsignifikante Strukturdifferenzen ermitteln. Im zweiten Schritt wurden auf der Basis der Korpusanalyse Kunstnamen gebildet und Versuchspersonen zur Beurteilung vorgelegt, die Deutsch als Muttersprache sprechen. Mit großer Mehrheit wurden alle Stimuli hypothesenkonform geschlechtlich zugeordnet. Die Ergebnisse der beiden Teilstudien sprechen dafür, dass Vornamen auch im Deutschen Geschlecht phonosemantisch kommunizieren: So sind nicht nur die phonologischen Strukturen von Frauen- und Männervornamen, die Eltern gegenwärtig für ihre Kinder wählen, signifikant verschieden voneinander; phonologische Vornamenstrukturen werden auch von deutschen native speakers geschlechtlich interpretiert.

Die Ergebnisse der Untersuchung werden als sprachlicher Beitrag zur sozialen Herstellung geschlechtlicher Differenz aufgefasst. Geschlechtliche Differenzierung mit Hilfe von Praktiken der Benennung wird in Anlehnung an aktuelle Erklärungsansätze der Genderforschung als Naming Gender gewertet.

Bearbeiterin: Susanne Oelkers M.A. (oelkers@zif.uni-kiel.de)

Sprachbezogene Geschlechterstereotype

Heute wird in der linguistischen Gender-Forschung die These vertreten, dass geschlechtstypische Kommunikationsunterschiede in der Wahrnehmung sprachlicher Interaktionen entstehen. Dabei wird vermutet, dass Geschlechterstereotype, die als kognitive Wahrnehmungsmuster wirken, für die Rezeptionsdifferenzen in Bezug auf das Kommunikationsverhalten von Frauen und Männern verantwortlich sind.

Ausgehend vom doing gender-Ansatz wird die interaktive Herstellung von Geschlecht als zweiseitiger Prozess verstanden, der sowohl in der Produktion von sprachlichen Handlungen als auch in deren Wahrnehmung stattfindet. Der aktuelle Forschungsstand der linguistischen Genderforschung wird kritisch diskutiert und eine Verbindung von Sprachsystemforschung und Diskursanalyse hergestellt. Darüber hinaus wird ein Überblick über die sozialpsychologische Forschung zu Geschlechterstereotypen, deren Inhalten und Wirkung auf die Informationsverarbeitung geboten, der Rückschlüsse auf das sprachliche doing gender zulässt.

Im Zentrum steht die Erforschung sprachbezogener Geschlechterstereotype. Die empirischen Studien belegen: 1. Im Deutschen existieren sprachbezogene Geschlechterstereotype zum Kommunikationsverhalten von Frauen und Männern (z.B. Männer fluchen und setzen sich in Gesprächen durch, während Frauen tratschen und über Gefühle reden) und es ergeben sich wichtige Hinweise auf ihre Beschaffenheit und Struktur. 2. Sprache bzw. Kommunikationsverhalten ist als entscheidender Faktor der Personenwahrnehmung und Eindrucksbildung anzusehen, der in der sozialpsychologischen Stereotypenforschung nicht - wie bisher üblich - vernachlässigt werden darf.

Bearbeiterin: Dr. Anja Gottburgsen (gottburgsen@zif.uni-kiel.de)

Geschlechtsstereotype Sprachrezeption

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt liegt an der Schnittstelle von sozialpsychologischer Stereotypenforschung und linguistischer Gender-Forschung. Überprüft wird erstmals für den deutschen Sprachraum die These, ob sprachliche Äußerungen einer Person stereotypgestützt verarbeitet werden, so dass durch das Geschlecht der Sprechenden Person systematische Rezeptions- und Bewertungsunterschiede ausgelöst werden, auch wenn kein Verhaltensunterschied vorliegt.

Untersucht wurde die stereotypgestützte Sprachrezeption anhand eines Bewerbungsgespräch, das den Versuchspersonen in einer schriftlichen Version präsentiert wurde. Lediglich schriftlich vermitteltes sprachliches Material erlaubt es, den Einfluss des Faktors Sprechergeschlecht isoliert zu messen: In alltäglicher Kommunikation, die auditiv oder audio-visuell abläuft, werden neben dem Geschlecht zugleich andere Merkmale der Person kommuniziert, wie z.B. Alter und regionale Herkunft. Im Zentrum des Forschungsvorhabens steht die Rezeptionsstudie, für die eigens ein Messinstrument entwickelt wurde. Dieses erfasst einerseits eine sprachliche Komponente, bestehend aus situationsspezifischen (wie z.B. "Fachwortschatz der zu vergebenden Stelle benutzen") und geschlechtsstereotypen Kommunikationsmerkmalen (wie z.B. "aggressiv sprechen", "kooperatives und kompromissbereites Gesprächsverhalten haben"). Das Messinstrument enthält andererseits eine erfolgsorientierte Komponente (z.B. die Einstellungswahrscheinlichkeit). Das Versuchsdesign entsprach der matched guise-Technik, wobei dasselbe sprachliche Produkt einmal einer Frau, einmal einem Mann zugewiesen und jeweils von verschiedenen Gruppen von Versuchspersonen bewertet wird.

Die Ausgangshypothese lässt sich durch die vorliegenden Projektergebnisse weder bestätigen noch zurückweisen. So zeigen sich Einflüsse der sprachbezogenen Geschlechtsstereotype, da in den Text Geschlechterdifferenzen hineinprojiziert werden. Allerdings ist dieser Effekt durch verschiedene andere Faktoren modifiziert (Geschlecht und Herkunft der Versuchspersonen), so dass kein übergreifendes Muster feststellbar war. Die Hypothese der stereotypgestützten Sprachrezeption in ihrer gegenwärtigen Form ist demnach differenzierter zu betrachten: Einbezogen werden muss zukünftig insbesondere die Zusammensetzung der Dyade, also das Geschlecht des Gegenübers.

Projektleitung: PD Dr. Friederike Braun, PD Dr. Thomas Eckes

Projektmitarbeit: Dr. Anja Gottburgsen, Susanne Oelkers M.A.

Gender und Informationstechnologien im Kontext der Virtuellen Internationalen-Frauen-Universität

Der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sowie internetbasierter Vernetzungsmöglichkeiten stellt den zentralen Bestandteil der Virtuellen Internationalen Frauen-Universität (vifu) dar, die im Anschluss an die Präsenzphase der im Rahmen der EXPO 2000 initiierten Internationalen Frauen-Universität ein virtuelles Netzwerk von Frauen aus über 130 Ländern ermöglichen soll.

Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und am ZIF durchgeführte Untersuchung fasst den Forschungsstand zusammen und bietet mit der Analyse leitfadengestützter Interviews mit internationalen ExpertInnen sozialwissenschaftlich fundierte Einblicke ins Praxisfeld der Gestaltung von virtuellen Lern- und Lernumgebungen. Die Auswertung explorierte Fragen nach ethnischen, geschlechts- und kulturspezifischen sowie sozialstrukturellen Bedingungen der Entwicklung von virtuellen Lernumgebungen, die gegenwärtig ein breites "Experimentierfeld" darstellen.

Die abgeleiteten Empfehlungen zeigen: Nicht nur "strukturelle" Zugangsbarrieren zur Online-Kommunikation (Unterschiede in Einkommen, Bildung, lokaler Infrastruktur), sondern auch deren bislang unterschätzte Wechselwirkungen mit den Kategorien gender, Ethnie und geografische Herkunft müssen im internationalen Kontext stärker berücksichtigt werden. Eine internetbasierte Kommunikation in elektronischen Netzwerken sollte zudem mit unterschiedlichen Niveaus von Vorwissen und Erwartungen bei den Teilnehmerinnen rechnen und durch intuitiv erfassbare Inhalte, leicht bedienbare Oberflächen, geringe Anforderungen an technische Ressourcen unter Verzicht auf technische Raffinessen und semantische Codes, sowie Wissensvermittlung (Präsenzphase) die Voraussetzungen für möglichst breite Beteiligungschancen und eine "interkulturelle Internetkompetenz" schaffen. Trotz eines erwartbar hohen Entwicklungs- und Betreuungsaufwandes können IKT-gestützte Lernumgebungen die bisherigen Bildungsangebote flexibler gestalten, klassische Fernstudien erweitern und die Institutionalisierung von wissenschaftlichen Netzwerken fördern. Eine breite und nachhaltige Partizipation an IKT-Anwendungen in der Lehre erfordert vor allem eines: ein didaktisches Konzept, das sich über eine stärkere Kooperation der ExpertInnen untereinander sowie eine Evaluation der Erfahrungen aus der vifu erreichen ließe.

Projektleitung: Dr. Ursula Pasero (pasero@zif.uni-kiel.de)

Projektleitung & Konzeption: Dr. Maren Landschulze

Projektdurchführung: Heike Wiesner, Diplom-Sozialwissenschaftlerin; Bettina Holst, Soziologin, M.A. Mitarbeit: Iris Bockermann, Diplom-Sozialwissenschaftlerin; Carmen Masanneck, Diplom-Biologin; Alexander Weber, Diplom-Psychologe

Ansprechpartnerin: Dr. Ursula Pasero (Wissenschaftliche Geschäftsführung)

Olshausenstr. 40

24098 Kiel

Besuchsadresse:

Breiter Weg 10, 24105 Kiel

Internet: <http://www.uni-kiel.de/zif/>

Telefon: (0431) 57949-51

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

7. Stiftungen, Preise, Fördermöglichkeiten, Ausschreibungstermine

Nachwuchspreis für Familienforschung

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend lobt im Jahr 2002 erstmalig einen Nachwuchspreis für Familienforschung aus. Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen damit am Anfang ihrer Laufbahn zu praxisnaher Forschung angeregt werden. Der Preis wird künftig alle zwei Jahre verliehen und ist mit 50.000 DM dotiert.

Die Ausschreibung richtet sich an Studierende, Promovierende, Habilitand/en/innen und HochschullehrerInnen unter 40 Jahre, die noch keinen Ruf auf eine eigene Professur erhalten haben. Ausgezeichnet wird eine abgeschlossene wissenschaftliche Arbeit von herausragender Qualität über ein familienbezogenes Thema im Fach Soziologie, Politikwissenschaft, Ökonomie, Psychologie, Pädagogik oder eine herausragende Arbeit zur Familie in einem anderen Fach. Neben wissenschaftlicher Qualität werden Originalität und Interdisziplinarität besonders gewürdigt.

Die Bewertung der Arbeiten wird durch eine siebenköpfige unabhängige Jury aus Expertinnen und Experten für Familie und Familienforschung vorgenommen.

Einsendeschluss: 31.01.2002

Weitere Informationen und Bewerbungsmodalitäten:
Bundesministerium Familie, Senioren, Frauen und Jugend

http://www.bmfsfj.de/top/liste/Aktuelles/Ausschreibungen/ix5314_artikel.htm?view=listFrameset&doctype=91&Thema=+&script

Einreichungsadresse:

BMFSFJ
Referat 206
Rochusstr. 8-10
53123 Bonn
Tel.: 0228-930-0
Fax.: 0228-930-2221

Tenure-Track-Programm in Jülich neu ausgeschrieben

Nach dreijähriger Modellphase (drei mal drei Stellen) hat die Geschäftsführung des Forschungszentrums Jülich entschieden, das Tenure-Track Programm für Wissenschaftlerinnen fortzuführen. Bewerbungen sind ab sofort möglich; Bewerbungsschluß ist der 28. Feb. 2002;

Weitere Informationen unter <http://www.fz-juelich.de/pr/nw/tenure.html>
Kontakt: chancengleichheit@fz-juelich.de

KTW Software Award

Das Unternehmen KTW Software & Consulting schreibt in diesem Jahr erstmals den KTW Software Award für Frauen aus. Schirmherrin ist die österreichische Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Elisabeth Gehrler.

Die Auszeichnung einer "bahnbrechenden" Diplom- oder Doktorarbeit ist mit 10.000 Euro dotiert.

Der KTW Software Award richtet sich an Frauen, deren Abschlussarbeiten die Softwareentwicklung entscheidend voranbringen, neue Softwarelösungen für alte und neue Aufgabenstellungen liefern oder Möglichkeiten für eine entscheidende Verbesserung der Mensch-Maschine-Schnittstelle, der Benutzeroberfläche und des -dialogs, kurz der Softwareergonomie, aufzeigen können.

Teilnahmeberechtigt sind alle an deutschen, österreichischen, Schweizer sowie Südtiroler und Liechtensteiner Universitäten und Fachhochschulen eingeschriebenen Studentinnen mit ihren Abschlussarbeiten. Die Arbeit muss im Jahr 2001 an der Hochschule zum Studienabschluss eingereicht worden und in deutscher oder englischer Sprache verfasst sein.

Einreichungsfrist: 1.10. 2001 bis 31.03. 2002

Weitere Informationen:
<http://www.ktw.com>

E-mail: award@ktw.com

Doctoral or Post-Doctoral Stipend Offer (24 months)

The European Advanced Training Network "Women in European Universities" is offering a 24 month stipend (1500 Euros/month) to a suitably qualified doctoral or post-doctoral student.

The Network includes partners from 7 European countries (Austria, France, Germany, Poland, Spain, Sweden, United Kingdom) and provides advanced level training in social science methods, based on the students participation in a qualitative and quantitative study of the career paths of women academics in each national higher education system. The project requires some former experience of quantitative (questionnaire) and/or qualitative (case study and interview) research methods.

Start : December 1st 2001 End : Summer / Fall 2003

Stipend: 1.500 Euro/month

Further details can be obtained from the project web site <http://www.women-eu.de> or from the Network coordinator :

Prof. Dr. Annette Zimmer Institut für Politikwissenschaft Scharnhorststr. 100 48151 Münster

E-mail : eu.network@women-eu.de

Journalistinnenbund vergibt im Jahr 2002 erstmalig Nachwuchspreis: "Mit anderen Worten" - "Geschlechterdemokratie in den Medien"

Der Anteil von Frauen an der Produktion und Präsentation von Nachrichten - ob als Korrespondentin, Redakteurin, Journalistin oder Moderatorin - beträgt durchschnittlich 41 %. Doch von hundert Personen, die in diesen Nachrichten zu Wort kommen oder genannt werden, sind nur 12 Frauen. Während Männer kommentieren und als Experten befragt werden, übernehmen die Frauen hauptsächlich den Part der Betroffenen und der Opfer. Die Daten ermittelte das Global Media Monitoring Project (GMMP) im Februar 2000 in rund 70 Ländern der Welt.

Um diese Situation zu verändern, wurde der Nachwuchspreis "Geschlechterdemokratie in den Medien" ausgeschrieben. Mit diesem Preis wird die Arbeit einer jungen Journalistin oder Berufsanfängerin ausgezeichnet, die "in beispielhafter Weise mit überkommenen Geschlechterstereotypen aufräumt und der Forderung nach einer differenzierten und geschlechtergerechten Darstellung in den Medien Rechnung trägt".

Die Bewerberinnen dürfen nicht älter als 32 Jahre sein und ihre journalistische Tätigkeit nicht länger als 5 Jahre ausüben. Die Beiträge müssen zwischen dem 01.01.2000 und dem 31.12.2001 in einem deutschsprachigen Printmedium veröffentlicht worden sein.

Bewerbungsschluss: 28.Februar 2002

Pressemeldung und Bewerbungsmodalitäten:

<http://www.journalistinnen.de/nachwuchspreis2002/>

Pool für Ausschreibungen

Das Gleichstellungsbüro der Kunsthochschule für Medien Köln hat einen Pool für Ausschreibungen (Preise, Stipendien, Förderungen) eingerichtet, der sich an Designerinnen, Künstlerinnen, Filmerinnen richtet. Die Ausschreibungen werden immer aktuell eingestellt, man kann sie auf folgender Website aufrufen.

<http://www.gleichstellen.khm.de>

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

8..Ehrungen

Frau PD Dr. Carmen Birchmeier-Kohler ist Preisträgerin im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm der DFG

Der Hauptausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat die 46-jährige Wissenschaftlerin, Dr. Carmen Birchmeier-Kohler als einzige Wissenschaftlerin neben 11 Wissenschaftlern mit dem höchst dotierten deutschen Förderpreis im Gottfried Wilhelm-Leibniz Programm ausgezeichnet (3 Mill. Mark).

Carmen Birchmeier-Kohler hat an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich studiert und promoviert. Ihr wissenschaftlicher Weg führte sie über das Cold Spring Laboratory in den USA und das Kölner Max-Planck-Institut nach Berlin, wo sie seit 1995 am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin arbeitet.

Im Zentrum von Carmen Birchmeier-Kohlers Arbeit stehen molekularbiologische Fragen der Embryonal- und Organentwicklung der Säuger, insbesondere die Mechanismen der Interaktion zwischen Zellen, die das Wachstum und die Entwicklung des Organismus steuern. Mit Hilfe sogenannter "Knock-out"-Mäuse - Tiere, bei denen gezielt bestimmte Gene ausgeschaltet werden, um ihre Bedeutung für den Organismus zu prüfen - haben Birchmeier-Kohler und ihre Arbeitsgruppe entscheidend zum Verständnis einer Reihe von Wachstumsfaktoren und ihrer Rolle in der Entwicklung des Organismus

beigetragen. Die im Tierversuch beobachteten Abläufe in der frühembryonalen Entwicklung sind auch für das Verständnis menschlicher Krankheiten von großer Bedeutung. Carmen Birchmeier-Kohler hat für ihre Erforschung der komplexen Prozesse in der Entstehung von Organen und der Ausbildung des Säugerembryos auch international große Anerkennung erhalten.

Göttinger Wissenschaftlerin in das Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgenommen

Die Göttinger Physikerin und Psychologin Dr. Julia Trommershäuser ist in das Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgenommen worden. Die Wissenschaftlerin untersucht in ihren interdisziplinär ausgerichteten Forschungsarbeiten die Struktur des subjektiv wahrgenommenen visuellen Raumes. Sie möchte dabei klären, unter welchen Bedingungen Verzerrungen in der Wahrnehmung des Raumes entstehen.

Teil der insgesamt sechsjährigen Förderung für besonders qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs ist die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes, daher forscht Dr. Trommershäuser zur Zeit am Department of Psychology an der New York University, USA.

E-mail: mailto:trommer@cns.nyu.edu

http://www.dfg.de/aufgaben/emmy_noether_programm.html

Dr. Donna Arndt-Jovin zum "Fellow" der weltweit größten Wissenschaftlerorganisation berufen

Die "American Association for the Advancement of Science" (AAAS) hat Frau Dr. Arndt-Jovin vom Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie zum Kollegiumsmitglied ("Fellow") der Gesellschaft im Bereich Biowissenschaften gewählt. Die Wissenschaftlerin wird mit dieser Wahl für wichtige Arbeiten zur Entschlüsselung von Fragen der Struktur-Funktions-Wechselwirkung von DNA und Chromatin und für ihre bedeutenden Entwicklungen in der Durchflusszytometrie und Fluoreszenz-Lichtmikroskopie geehrt. Die offizielle Vorstellung der Fellows findet im Februar 2002 in Boston statt.

Nur wenige Fellows sind Frauen. Von insgesamt 9000 Fellows gibt es eine deutsche Frau und vier aus anderen europäischen Ländern.

Die Verwaltung der AAAS schränkt diese Angaben aber ein; nicht alle Mitglieder haben ihren Vornamen und ihr Geschlecht angegeben.

Trotzdem: Frau Dr. Arndt-Jovin ist unter den im September 2001 gewählten 288 Fellows die einzige Frau und zudem die einzige Vertreterin aus Deutschland.

Pressemitteilung vom 13.11.2001:

http://www.mpibpc.gwdg.de/PR/01_14/fellow.html

Dr. Donna Arndt-Jovin, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Abt. Molekulare Biologie, 37070 Göttingen

E-mail: djovin@gwdg.de

Prof. Angelika Görg erhält Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille

Im Rahmen der akademischen Jahresfeier am 6. Dezember 2001 wurde Prof. Angelika Görg, Arbeitsgruppe Proteomik am Wissenschaftszentrum für Ernährung, Landnutzung und Umwelt Weihenstephan (WZW), mit der Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (TUM) ausgezeichnet.

Die Naturwissenschaftlerin erhält den Preis "in Würdigung ihrer richtungsweisenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der analytischen 2D-Elektrophorese, die wegbereitend für das innovative Forschungsfeld der Proteomics und der Biotechnologie sowohl in medizinischen und pharmazeutischen als auch in ernährungs- und agrarwissenschaftlichen Bereichen sind."

Die 57jährige Wissenschaftlerin studierte an der Uni Tübingen Biochemie und an der Uni Stuttgart Lebensmittelchemie. Seit 1993 wirkt sie als Professorin an der TUM.

Frau Görg gehört wissenschaftlichen Beiräten internationaler Kongresse an, sie ist im Editorial Board vieler internationaler Fachzeitschriften vertreten und arbeitet als Gutachterin auf der ganzen Welt.

Seit 1991 ist Prof. Görg Präsidentin der Deutschen Elektrophoresegesellschaft.

Quelle: idw, 07.12.01

DAAD-Preis an Zinaida Benenson

Die russische Studentin, Zinaida Benenson, Universität Trier, wird in diesem Jahr mit dem Preis für ausländische Studierende des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ausgezeichnet.

Die Preisträgerin wurde von der Frauenbeauftragten des Fachbereichs IV in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Informatik und der Abteilung Informatik der Universität Trier vorgeschlagen. Sie ist eine von nur rund zehn Prozent Frauen, die dieses

Fach studieren.

Den Preis erhält Zinaida Benenson für ihr Engagement im Ada-Lovelace-Mentoringprojekt , für das sie zahlreiche Schulen besuchte, Workshops im Bereich der Informatik durchführte und das Sommerstudium der Universität Trier organisierte. Darüber hinaus organisierte sie 1997 an der Uni Trier einen Zusatzkurs in mündlicher Sprachkompetenz für ausländische Kommilitonen/innen, den sie auch selbst durchführte. Sie entwickelte ein pädagogisches Konzept mit Wort-/Bildbeschreibungen, Kettengeschichten und Sprachspielen, das spielerisch den Zugang zur deutschen Sprache verschafft. Auf Universitärebene setzt sie sich für die Frauenförderung in ihrem Studienfach ein. So ist sie studentische Frauenbeauftragte und Sprecherin des Arbeitskreises Erstsemesterarbeit im FSR Informatik. Im kommenden Jahr wird Zinaida Benenson Dozentin in den Fachbereichen Informatik und Mathematik auf der "informatica feminale" sein und außerdem am Programm "Mentoring zwischen Universität, Forschung und Firmen aus der Initiative D21" (MUFFIN21) teilnehmen.

Weitere Infos:
Pressestelle der Universität Trier
E-mail: Neyses@uni-trier.de

Verleihung des Marie-Schlei-Preises an fünf herausragende Wissenschaftlerinnen an der Freien Universität Berlin

Am diesjährigen Universitätsfrauentag des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie der FU Berlin am 15. November wurde der bis zu DM 2500,- dotierte Marie-Schlei-Preis des Fachbereichs für die besten wissenschaftlichen Arbeiten von Frauen unter besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Geschlechterforschung verliehen.

Die diesjährigen Preisträgerinnen:

Dr. Natascha Naujok:
"Schülerkooperationen im Rahmen von Wochenplanunterricht";

Dr. Britta Renner:
"Kognitive und motivationale Verarbeitung gesundheitlicher Risikoinformation";

Dipl.-Psych. Anja Wahl:
"Beruflicher Erfolg bei Frauen und Männern mit unterschiedlichen Berufsverläufen"

Dipl.-Psych. Ulrike Schrapf:
"Konfliktmanagement weiblicher und männlicher Führungskräfte"

Dipl.-Psych. Birgit Müller:
"Körper Werden. Überlegungen zum neueren Körperdiskurs".

Der Marie-Schlei-Preis soll Frauen im Sinne der Frauenförderrichtlinien der FU Berlin und des Frauenförderplans des Fachbereichs fördern und zu wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung anregen.

Für Marie Schlei, eine Berliner Lehrerin der ersten Stunde nach dem Krieg, war es vor allem wichtig, Mädchen und Frauen von der Wichtigkeit eines Schulabschlusses und eines qualifizierten Berufes für ihre Selbständigkeit zu überzeugen. Während der Jahre 1980-1982 wurde sie als Entwicklungshilfeministerin im Kabinett Schmidt einer breiteren Öffentlichkeit bekannt.

Informationen:

Lintrun Weber-Freudenberger
Frauenbeauftragte
Tel.: 030/838-56006
Oder
Monika Oesterreicher
Öffentlichkeitsbeauftragte
Tel.: 030/838-55272

Millerpreis

PD Dr.med. Dr.med.dent. Monika Daubländer hat als erste Frau den Millerpreis (höchster Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Zahn- Mund- und Kieferheilkunde) für ihre Habilitationsschrift erhalten.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

9.Termine

AKTUELL !

Noch Plätze frei: CEWS-Trainings-Kurs für Wissenschaftlerinnen "From the Proposal to the Final Payment: European Union R&D Contracts"

Vor dem Hintergrund der Zielsetzung der EU, die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen bei der Durchführung und Leitung EU-finanzierter Forschungsprojekte deutlich zu erhöhen bietet das CEWS in Kooperation mit Hyperion Ltd. exklusiv für Wissenschaftlerinnen Trainings-Seminare zur erfolgreichen Drittmittel-Einwerbung bei den FTE-Rahmenprogrammen der EU an.

Die Kurse finden in englischer Sprache statt und bestehen aus zwei Teilen. Der erste, zweitägige Teil findet in Bonn statt und umfasst die Themen Antragstellung und Vertragsgestaltung/Projektmanagement. Der zweite Teil findet ca. 4 Wochen später in Brüssel statt und dient der Vertiefung und Beantwortung projekt-spezifischer Fragen der Teilnehmerinnen sowie Kontakt-Möglichkeiten mit Vertreterinnen und Vertretern der Europäischen Kommission. Weitere Details sind auf unserer homepage <http://www.cews.uni-bonn.de> zugänglich.

In dem nächsten Kurs am 20./21. Feb. und 22. März 2002 sind noch Plätze frei. Interessentinnen werden daher gebeten, sich möglichst bald formlos per e-mail (in englischer Sprache!) an

mary.mccarthy@hyperion.ie mit Kopie an krummacher@cews.uni-bonn.de anzumelden.

CALL FOR PAPERS !

08. - 12.05.2002

CALL FOR PAPERS, Deadline: 15.12.2001

The Second European Conference of the Society for Literature and Science: Experimenting Arts and Sciences

University of Aarhus (Denmark)

Conference website:

<http://www.imv.au.dk/sls-europe/>

09.-12.05. 2002

CALL FOR PAPERS

28. Kongress von Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Tagungsort: Kassel

Schwerpunktthema des Kongresses: "Alles unter einen Hut". Mit diesem Motto soll die Themenvielfalt der FiNuT - Kongresse der letzten 25 Jahre verdeutlicht werden.

Zwei Hauptthemen sollen diskutiert werden:

"Splitter zum Ganzen fügen" - "Die Menschen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen gestalten die Welt, sie denken aber oft in Fragmenten. Die Arbeitsprozesse sind spezialisiert und aufgeteilt. Die Zeit wird unterteilt in Arbeits-, Familien- und Freizeit. Wir sehen uns Menschen im Gegensatz zur Natur. Das Ganze ist aber mehr als die Summe seiner Teile. Wir streben eine Verbindung dieser Fragmente an, wollen Geist, Körper und Gefühl entfalten. Wie können wir die Potentiale entwickeln? Welche Lebensentwürfe können die Spaltung aufheben?"

"Vielfalt der Perspektiven" - "Unterschiede bereichern und erweitern den Horizont. Verschiedene Generationen, Kulturen, Geschlechter, Religionen, Lebensformen und Arbeitsweisen befruchten sich gegenseitig. Wenn wir die Vielfalt wollen, müssen wir die Verschiedenheit akzeptieren. Welche unterschiedlichen Perspektiven gibt es in verschiedenen Bereichen? Welche Fragen stellen sich dadurch? Welche Lösungsansätze gibt es?"

Forscherinnen, Wissenschaftlerinnen, Expertinnen und interessierte Frauen sind aufgerufen, beim Kongress Arbeitsgruppen und Vorträge zu diesem Thema zu gestalten.

Verschiedene Veranstaltungsarten sind denkbar und erwünscht, natürlich auch zu traditionellen Kongressthemen.

Anmeldung für Veranstaltungen und laufende Kongressinformationen:

<http://www.uni-kassel.de/finut/>

(Postweg auch möglich)

Anmeldung zum Kongress ist ab Dezember 2001 möglich!

Anmeldeschluss: 15. Januar 2002!

09. - 20.09.2002

CALL FOR LECTURES

5. Sommerstudium für Frauen in der Informatik vom 09. - 20.09.2002 in der Universität Bremen

2. baden-württembergisches Sommerstudium für Frauen in der Informatik vom 22. - 29.09.2002 in der Universität Freiburg

Die Universität Bremen wird im Rahmen der Informatica-Feminale-Sommeruniversität für Frauen in der Informatik ein zweiwöchiges Sommerstudium veranstalten. Die Informatica Feminale schafft Orte des Experimentierens, um neue Konzepte in der Informatikausbildung zu finden. Sie wird geprägt vom Engagement der Dozentinnen und Teilnehmerinnen, die aus Hochschulen und beruflicher Praxis kommen.

Im Jahr 2001 wurde das Konzept der Informatica Feminale auf die Fachhochschule Furtwangen und damit auf ein anderes Bundesland übertragen. Die Sommerschule wandert im kommenden Jahr an die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wo ein einwöchiges Sommerstudium für Studentinnen und Berufstätige in der Informatik angeboten wird.

Mit diesem CALL FOR LECTURES sind alle Informatikerinnen und interdisziplinär im Fach arbeitenden Frauen eingeladen, Lehrangebote für 2002 einzureichen. Beide Sommerstudien in Bremen und Freiburg sind offen für Dozentinnen und Studentinnen aus dem gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus.

Informationen und Call for Lectures zum Download:

<http://www.informatica-feminale.de/Sommerstudium/Call.html>

12. - 13.09.2002

CALL FOR PAPERS bis 15.12.01 Gender und Politik um 1800

Interdisziplinäre Tagung für NachwuchswissenschaftlerInnen, gefördert durch das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) am 12./13.09. 2002, LMU München

Ziele der Tagung:

Die Vielfalt der Positionen, die um 1800 bezüglich Gender und Politik eingenommen wurden, sollen analysiert und die verschiedenen Felder miteinander verbunden werden. Es soll außerdem ein Netzwerk von Nachwuchswissenschaftlerinnen geknüpft werden, die zu dieser Epoche und Thematik arbeiten.

Folgendes Kooperationsmodell wird vorgeschlagen: Die TeilnehmerInnen sollen bereits im Vorfeld miteinander Kontakt aufnehmen und interdisziplinäre Teams - bestehend aus bspw. einem/einer Germanisten/in, Romanisten/in, Anglisten/in, Historiker/in, Philosoph/in etc. - bilden, die sich mit speziellen Fragestellungen auseinandersetzen.

Die jeweiligen Panels werden ihre gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse auf der Konferenz vorstellen.

Die TeilnehmerInnen sollen in der Promotions - und Habilitationsphase sein.

Die Tagung richtet sich vornehmlich an Frauen!

Ausgewählte Beiträge werden in einem Sammelband veröffentlicht.

Weitere Informationen, auch zu möglichen Schwerpunkten und Anmeldeformular:

<http://www.genderundpolitik.de>

E-Mail: Katharina.Rennhak@t-online.de

E-mail: virginia.Richter@t-online.de

25.10.2001 - 04.02.2002

Ringvorlesungen an der Universität Köln

Rechtswissenschaften und Geschlechterverhältnisse
Montags, 13.00-15.00 Uhr im Hörsaal G

Sozialpolitik und Geschlechterverhältnisse
Donnerstags, 15.00-17.00 Uhr im Hörsaal E

Frauen in den Neuen Technologien
Teil 1: Informationstechnologien
Donnerstags, 19.00-21.00 Uhr (c.t.)
Hauptgebäude der Uni Köln, Hörsaal XII

<http://www.uni-koeln.de/organe/gleichstellungsbeauftragte>

E-mail: gleichstellungsbeauftragte@uni-koeln.de

05.11.2001 - 19.03.2002

6. Vortragsreihe "Ortswechsel" zu Fragen und Ergebnissen der Frauen- und Geschlechterforschung

In Bremen findet zum sechsten Mal die Vortragsreihe "Ortswechsel" zu Fragen und Ergebnissen der Frauen- und Geschlechterforschung statt.

Erstmalig beteiligt sich daran auch die Hochschule Bremen.

Über die Grenzen akademischer Räume hinaus werden aktuelle Forschungsergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung vorgestellt. In den letzten Jahrzehnten wurden durch diese Forschung unterschiedliche Lebensrealitäten und Leistungen von Frauen sichtbar gemacht und vielfältige Formen von Diskriminierungen aufgedeckt.

Die Vortragsreihe soll den Dialog zwischen Wissenschaftlerinnen und interessierten Bremerinnen und Bremern ermöglichen und damit den Austausch von Wissen und Erfahrung unterstützen.

Dauer der Vortragsreihe: 05.11.2001 - 19.03.2002

Der Eintritt ist frei.

Veranstaltungsort:
Gästehaus der
Universität Bremen
Teerhof 58
28199 Bremen

Weitere Informationen:

Tel: 0421/218-9375

zfs@uni-bremen.de

14.11. - 16.11.2001 und 23.01. - 25.01.2002

Kolloquium für Nachwuchswissenschaftlerinnen:

Ablösung oder Erneuerung? Zur Literaturwissenschaft als Kultur- und Genderwissenschaft

Ort: Universität - GH Siegen, Fachbereich 3, Adolf Reichwein-Str.2, 57068 Siegen

Veranstalterinnen: Prof. Dr. Renate Kroll und Prof. Dr. Hedda Ragotzky

Kontakt: Andrea Dilcher, Tel: 0271- 3867642, e-mail: Genderstudies-siegen@gmx.de

13.12.2001

Frauen in der Informationsgesellschaft

Tagung der interdepartementalen Koordinationsgruppe Informationsgesellschaft Schweiz (KIG) unter dem Vorsitz des Bundesamtes für Kommunikation (Bakom).

Themen sind u.a.: Internetangebote, Arbeitsformen in der Informationsgesellschaft, Frauen in informations- und kommunikationstechnologischen Berufen, Frauen ans Netz (Bildung und Weiterbildung)

E-mail: bettina.nyffeler@bakom.admin.ch

13. - 14.12.2001

10. Workshop "Geschlechterforschung zu Japan"

Zwischen Dominanz und Empowerment: Machtkonzepte und Geschlechterverhältnisse in Ostasien

Tagungsort: Japanisch-Deutsches Zentrum, Berlin (JDZB), Saargempünder Straße 2, 14195 Berlin

21. - 25.01.2002

Gender Mainstreaming und die europäische (Frauen) Förderpraxis- von den römischen Verträgen bis zum Gender-Mainstreaming

Seminar im Jagdschloß Glienike unter der Leitung von Claudia Lutze und Andrea v.Marschall

Info und Anmeldung bis 15.11.01:

Claudia Lutz, Jagdschloß Glienike, Königsstr. 36B, 14109 Berlin, Tel.: 8050148

11. - 12.02.2002

"Erfahrung: alles nur Diskurs?"

11.Schweizerische Historikerinnentagung 2002 an der Universität Zürich

E-mail: histag.2002@swissonlinde.ch

05. - 07.03.2002

Tagung: Fundraising für Hochschulen: Spenden, Sponsoring und Stiftungen als Chance

Tagung für Führungskräfte (Rektoren, Präsidenten, Kanzler) und Fachrefent/innen an Hochschulen sowie alle interessierten Personen

Tagungsort: Evangelische Akademie Bad Boll
Akademieweg 11
73087 Bad Boll
Tel.: 07164-790
Fax: 07164-79440

Hochschulen versuchen seit geraumer Zeit unzureichende staatliche Mittelzuweisungen durch die vermehrte Einwerbung privater Mittel wettzumachen. FUNDRAISING ist der besondere Begriff, der Capital Campaigns, Förder- und Freundeskreise, Einwerbung von Stiftungsmitteln und Sponsorengelder umfasst.

Das Hochschul-Fundraising nimmt in den USA eine Spitzenposition bei der Verteilung privater Fördermittel ein. Die Amerikaner gehen hier sehr professionell vor; sie beziehen Führungspersönlichkeiten mit ein und statten ihre Fundraising-Abteilungen gut aus. Die Einwerbung privater Mittel lohnt sich auch für deutsche Hochschulen: Die Schwerpunkte der Tagung sind daher:

Was sind Voraussetzungen von erfolgreichem Fundraising für Hochschulen? Wo und wie finden sich private FörderInnen?
Wie sind sie anzusprechen?

<http://www.ev-akademie-boll.de>

25.04.2002

Girl's Day - Mädchen-Zukunftstag

Das breite Aktionsbündnis, bestehend aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), der Bundesanstalt für Arbeit (BA) und der Initiative D21 ruft zu einer Beteiligung am zweiten bundesweiten Girl's Day - Mädchen-Zukunftstag am 25. April 2002 auf.

Obwohl der Frauenanteil bei Abiturienten 55,7 % beträgt, entscheiden sich Mädchen überproportional oft für "typisch weibliche" Berufe oder Studienfächer. Gerade in technischen Bereichen herrscht aber ein deutlicher Nachwuchsmangel. Die beteiligten Unternehmen, Forschungszentren, Hochschulen etc. organisieren daher für Schülerinnen der 5 - 10 Klasse Veranstaltungen, die ihnen Einblicke in die Arbeitswelt ermöglichen. Beispiele zum Spektrum der Aktionen finden Sie auf der Website:

<http://www.girls-day.de>

Wer kann sich beteiligen:

Vorstand oder Leiter/in eines Unternehmens, einer Universität, eines Forschungszentrums, einer Institution, einer Abteilung, einer Behörde oder eines Fachbereichs.

Mitarbeiter/in oder Betriebsrat eines Unternehmens, einer Behörde oder eines Instituts.

MultiplikatorInnen können in einem regionalen Aktionsbündnis mitarbeiten oder eine Aktionsgruppe initiieren.

Schulleitung oder LehrerInnen können ihre Schülerinnen informieren bzw. auf den Girl's Day vorbereiten.

Eltern können das Interesse bei ihren Töchtern wecken.

Die bundesweite Koordination des Girl's Day liegt beim Kompetenzzentrum "Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie", Projekt Girl's Day.

Alle Informationen und Unterstützung zum Girl's Day:

<http://www.girls-day.de>

Fehlt ein Termin?

Falls Ihr Termin hier fehlt, schreiben Sie uns bitte: a.usadel@cews.uni-bonn.de

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

10. Neuerscheinungen

Bücher

Eidg. Buero f. d. Gleichstellung von Frau und Mann (Hrsg.):

"Frauen auf dem öffentlichen Parkett" Handbuch für Frauen, die Einfluss nehmen wollen, Autorinnen: Anita Fetz, Roger Blum, Maya Doetzki, Sibylle Grosjean, Ruth Luethim Regula Maeder
ISBN 3-906493-85-3
eFeF-Verlag Klosterparkgaessli 8, 5400 Wettingen

Engel, Gisela/Notz, Gisela (Hrsg.):

Sinneslust und Sinneswandel.
Beiträge zu einer Geschichte der Sinnlichkeit. Berlin: trafo verlag 2001, ISBN
3-89626-291-2, DM 26,80.
(Friedrich-Ebert-Stiftung)

Hess, Sabine/ Lenz, Ramona (Hrsg.):

Geschlecht und Globalisierung
Ein kulturwissenschaftlicher Streifzug durch transnationale Räume
Königstein: U. Helmer 2001
ISBN: 3897410893

Andresen, Sünne:

Der Preis der Anerkennung
Frauenforscherinnen im Konkurrenzfeld Hochschule
Verlag Westfälisches Dampfboot 2001
ISBN: 3896915053

Zeitschriften/Broschüren

Maurer, Margarete:

"Zu radikal für die Zeit..." Biographie und Literatur von/zur Genetikerin und Nobelpreisträgerin Barbara McClintock (USA 1902-1992), in: PC-News, Nr. 75, November 2001, Metathemen, S. 19-22.

LINK im WWW: http://pcnews.at/ins/pcn/0xx/07x/075/_pdf/n750019.pdf

femina politica

Zeitschrift für feministische Politik - Wissenschaft

Heft 2/2001: Feministische Perspektiven in der Politikwissenschaft (Tagungsband)

Fehlt eine Neuerscheinung?

Falls Ihre Neuerscheinung hier fehlt, machen Sie uns bitte Vorschläge: i.lind@cews.uni-bonn.de

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

11. Impressum

Redaktion: I. Lind, A. Löther, B. Mühlenbruch, S. Schreiber, A. Usadel

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe, Kritik und Anregungen zum CEWS-Newsletter;

bitte schicken Sie diese an: cews-info@cews.uni-bonn.de

Alle Angaben, speziell die URL-Adressen, sind ohne Gewähr.

V.i.S.d.P.: Die CEWS-Newsletter-Redaktion.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)